

Aus der Gründerzeit des Männerchors Jonschwil

Vorbemerkung des Chronisten:

Zum 150-Jahr-Jubiläum des Männerchors Jonschwil durfte ich anhand der vorhandenen Unterlagen eine Vereinschronik schreiben. Dabei kam mir der Verein vor wie ein adoptiertes Kind: Herkunft und Geburtsjahr waren zwar bekannt, aber die Identität der Eltern lag im Dunkeln. Und das Bedürfnis, diese Ungewissheit zu klären, liess mir keine Ruhe. Leider waren sämtliche Protokolle aus dem 19. Jahrhundert beim Jonschwiler Schulhausbrand von 1943 vernichtet worden. In der Chronikstube fand ich lediglich ein Dokument von 1881 vor, mit welchem ein Aufruf an die Jonschwiler Männer erfolgte, den etwas eingeschlafenen Gesangsbetrieb wieder zum Leben zu erwecken. Darum sind die ersten 50 Vereinsjahre etwas gar dürftig geschildert.

Bei der Sichtung der Bestände unserer Chronikstube, in der ich seit einigen Jahr tätig bin, entdeckte ich Unterlagen aus dem Nachlass von Alt-Gemeindeammann Johann Sutter, Gemeindevorsteher von 1897 bis 1921. Dieser Johann Sutter war ein sehr umtriebiger Mann mit einer Ämterhäufung, die ihresgleichen sucht: Hauptmann im Militär, Kantonsrat, Gemeinderat und -ammann, Richter, Administrationsrat, Mitglied in diversen Vereinen usw. Die Briefe aus der Gründerzeit des Männerchors hat er wohl von seinem Onkel erhalten, der als Sekretär tätig war und Aktuar des Vereins war. Gemeindeammann Sutter war zur Zeit der Vereinsgründung 4 Jahre alt.

Als ich bei der ersten Durchsicht auf einen Brief mit der Anschrift «Herrn Jakob Hardegger, Lehrer, Gesangsleiter des Männerchors von Jonschwil» stiess, war man Interesse natürlich geweckt und ich habe mich auf die Suche nach weiter Belegen für die Aktivitäten des Männerchors gemacht.

Wesentlich ist, dass die Existenz des Vereins für das Jahr 1863 nun eindeutig belegt ist. Etwas später bin ich dann aber noch auf ein Dokument gestossen, welches sogar auf noch frühere Vereinsaktivitäten schliessen lässt.

Was ich gefunden habe, ist im Anhang transkribiert vorhanden. Und einiges des in der Folge Aufgeführten entspringt der Interpretation des Chronisten.

Vereinsgründung bereits in 1840er-Jahren?

In der Chronikstube findet sich ein Dokument mit dem Titel *Notizen Gemeinde Jonschwil 19. Jahrhundert*. Darin steht folgende Anmerkung zum Männerchor:

Die neuen Verhältnisse brachten auch Leben in gesellschaftlicher Beziehung durch Gründung verschiedener Vereine. Sie blühten schon seit den 40ger Jahren fortwährend ein Männerchor (als Theil des toggenb. Männerchors); ein zahlreicher gemischter und Kirchengesangchor sorgt für erhabenen Gesang beim Gottesdienst; ein seit mehreren Jahren bestehender Krankenverein wirkt wohlthätig und freut sich ökonomischen Aufblühens; eine Schützengesellschaft übt sich im ernstesten Spiel der Waffen, selbst unter der jüngeren Generation regt sich schon der Sinn für das Vereinsleben, indem eine gut organisierte Armbrustschützengesellschaft seit vielen Jahren in bester Eintracht sich erhält; auch für behelrende Unterhaltung ist gesorgt durch den vor einem Jahr gegründeten Unterhaltungsverein.

Dass der Männerchor erst 1863 Mitglied des toggenburgischen Männerchors wurde, ist durch Briefe erwiesen. Aber ebenso wahrscheinlich ist, dass Verein schon einige Zeit existierte und sich konsolidierte, bevor er sich um die Aufnahme in den regionalen Verein bewarb.

Der Autor liesse sich vielleicht anhand einer Schriftprobe eruieren. Ich vermute, dass das Schreiben zur Jahrhundertwende von Gemeindeammann Sutter-Zellweger (1869 – 1938) verfasst wurde. Im

selben Sichtmappchen auf identisches Papier geschrieben befindet sich zudem noch eine Festrede, die die Vermutung unterstützt, dass in Jonschwil ein Chor bereits vor 1863 existierte.

So wie es im Leben der Nationen und Völker s. g. Marksteine ihrer Entwicklung und Geschichte giebt, so stehen sich im Lebenswege jedes Einzelnen, sowie kleinerer Gesellschaften solchezeichen und es treten die Momente heran, wo man hie und da zurückschaut und sich umsieht, welchen Weg man gewandert und welche Erlebnisse man durchgemacht habe. Auch ~~der Männerchor Jonschwil~~ unser ...chor ist heute an einem solchen Merksteine vorübergegangen; er stand mit Recht einen Augenblick stille und schaute zurück auf seine Gründung. Dieser Merkstein steht am westlichen Ende des Dörfchens, es ist die Wohnung des Herrn Lehrer Riemsberger, eines Veteranen im Dienste der Volksschule wie des Volksgesanges, der auch heute noch als Greis dem Sängelerben der Jungen mit Freude zuschaut und mit vollem Herzen theilnimmt. Bereits sind es Jahre seit in Jonschwil der Gedanke zur Gründung eines Männerchors erwachte, welche Gedanke dann auch Fleisch und Blut annahm und gar Wirklichkeit wurde. Herr Riemsberger war der erste Leiter des Vereins und es lässt sich denken, welche Mühe und Arbeit es kostete, bis nur die Anfangsgründe für eine gedeihliche Entwicklung gelegt und gesichert waren. Mit dem damals noch jugendlichen Feuereifer und seiner eigenen Begabung für gesellschaftliches Zusammenhalten zu wirken, brachte er den Verein zum Leben und auch die mannigfachen äusseren Hindernisse wurden überwunden.

Warum der Autor «Männerchor Jonschwil» auf seinem Manuskript durchgestrichen und eine andere Chorbezeichnung – die ich leider nicht entziffern kann – notiert hat, entzieht sich meiner Kenntnis. Möglicherweise war der Riemsberg'sche Chor nach einer gewissen Zeit zu einem gemischten Chor geworden. In der Folge wird dann auch erwähnt, dass hauptsächlich durch die Lehrerwechsel dem Chor die Kontinuität genommen war und ...

... immer erwachte wieder neuerdings das Bedürfnis für den Gesang und die Kräfte vereinten sich und verbanden sich zu einem Aufleben.

Von denen, die den ersten Unterricht von Herrn Riemsberger genossen, sind wohl manche schon für immer von uns geschieden, andere haben die Verhältnisse hier gerufen in die weite Welt, mehrere aber sind auch heute noch Mitglieder des Vereins und in freudiger Erinnerung und mit Dankbarkeit begrüßten sie persönlich ihren ersten Gesangslehrer, den Vater unseres Vereins.

Beitritt zum Toggenburgischen Männerchor

Mit einem Schreiben vom 21. März 1863 hatte der damalige Jonschwiler Lehrer Jacob Hardegger beim Präsidenten des toggenburgischen Männerchors – der Begriff «Verband» war damals wohl noch nicht üblich - angefragt, welche Schritte unternommen werden müssten, damit der in Gründung begriffene Jonschwiler Männerchor in den Kollektiv-Verein aufgenommen werden könne.

Der damalige Präsident Wild aus Lütisburg beschied, dass es lediglich eines Aufnahmegesuchs, einer Liste der Sänger mit ihren Stimmlagen und der Bezahlung des Eintrittsbeitrags von einem Franken pro Sänger in die Kasse bedürfe. Gleichzeitig lud er den neu gegründeten Verein auf das nächste Sängerfest ein, das in Lichtensteig stattfinden sollte, unter Nennung der zehn Lieder, die auf diesen Anlass einzuüben waren.

Seinen Brief schloss er mit den folgenden Worten:

Werthe Sänger! Wie die Musik & der Gesang nicht nur die Vereinigung der verschiedenen Töne zu einem Einklang zum Grundprinzip haben, sondern auch gar nicht ohne die Vereinigung verschiedener Kräfte blühen & bestehen können, so war es von je her mein Bestreben, die Sänger des ganzen schönen Toggenburgs zu vereinen & ich freue mich deshalb jedesmal, wenn wieder ein Teil dem Ganzen sich anschliesst, um ihm seine Kräfte zu leihen & auch von ihm wieder zu empfangen. Daher würde ich auch Ihren Eintritt mit Freuden begrüßen.

Zwei Monate später war es dann soweit. Das Jonschwiler Beitrittsgesuch war beim Präsidenten eingetroffen und dieser hiess die Neumitglieder herzlich willkommen:

Für das Sängerefest in Lichtensteig, das im Sommer 1863 stattfand, war der Zeitraum für das Einüben der vom Kollektiv-Verein gesungenen Lieder zu kurz. Zudem stellt sich die Frage, ob der Verein über die nötigen Mittel verfügte, die Musikalien anzuschaffen. Doch versprachen die Jonschwiler, eigene Liedervorträge zum Besten zu bieten.

Aus den Schreiben ist eine gehörige Portion Optimismus und Aufbruchstimmung herauszulesen.

Sängerefest 1868 in Jonschwil

Anscheinend haben sich die Jonschwiler in den folgenden Jahren auch tüchtig engagiert, denn bereits 4 Jahre später, anno 1867 hätten sie die Ehre gehabt, das toggenburgische Sängerefest in ihrem Dorf durchzuführen. Doch schliesslich fühlten sich die Jonschwiler nicht im Stande, den Anlass durchzuführen. Im Jahr zuvor war Dekan Rüdiger als Pfarrer nach Jonschwil gekommen und er war die treibende Kraft hinter dem Kirchenkeubau, welcher umgehend in Angriff genommen wurde. So waren die Jonschwiler im Sommer 1867 vollumfänglich mit dem Abbruch der baufälligen alten Kirche beschäftigt. Das Sängerefest wurde auf das kommende Jahr verschoben.

Im Frühsommer 1868 mussten die Männerchörler dann aber eindringlich an ihr Versprechen erinnert werden. Der Präsident des toggenburgischen Männerchors Egli schrieb am 15. Juni 1868 in einem Brief an Sekretär Sutter:

Von den Mitgliedern des Vorstands des togg. Männerchors beauftragt, ersuche ich Sie, das schon auf letztes Jahr beschlossenes Sängerefest noch diesen Sommer bei Ihnen zu arrangieren. Es bedarf ja keines Aufwandes die besonderen Kosten verursachen würden. Einfachheit ist .. dem allgemeinen Verein gewiss lieber. ... Sie haben z. Z. das nächste Fest übernommen und werden hoffentlich dabei bleiben. Eine abermalige Verschiebung sähe einem gänzlichen Aufgeben der Sache gleich u. würde uns. ganzen Verein blamieren.

Das Fest könnte des eidg. wegen nicht vor Mitte August gehalten werden, bis dann lässt sich bei gutem Willen auch etwas machen u. dürfte es dann nach langer Ruhe einen gemüthlichen Tanz geben. Nehmen Sie sich also nochmals zusammen u. kommen Sie in geneigter Stimmung auf die letztangezeigte Massnahme zurück.

Das Sängerefest wurde dann tatsächlich in kurzer Zeit organisiert und fand in grösserem Rahmen statt. Dies lässt sich aus den Verhandlungen des Gemeinderates vom 20. Aug. 1868 herauslesen lässt.

Hinsichtlich der eingegangenen Gesuche um Bewilligung zur Aufstellung von Karosel, Panorama, Spiele etc. bei Anlass des am nächsten Sonntag stattfindenden Sängerefestes wird beschlossen:

- a. Der Gemeinderath halte sich für kompetent, die Aufstellung von solchen Gegenständen sowohl auf Privatboden als auf öffentlichen Plätzen abzuweisen oder zu beschränken.*
- b. Jedes Spiel namentlich das Lottospiel für Zuckerbäckerwaren soll strengstens untersagt sein.*
- c. Die Aufstellung eines Panorama wird dem betreffenden Eigenthümer bewilligt.*
- d. Dem bestehenden Festkomite wird überlassen, die Entfernung der Aufstellung solcher Gegenstände vom Festplatz zu bestimmen.*
- e. Dem vom Festkomite bestellten Polizeiaufseher, Herrn Joh. Bapt. Bösch in Jonschwil, wird die nöthige Vollmacht zur Handhabung der Ordnung ertheilt.*

Das Sängerefest war allem Anschein nach kein rein musikalischer Anlass, sondern zu einem grossen Teil auch Chilbi, an dem die Besucher in den Genuss verschiedener Attraktionen kamen. Das erklärt auch, warum die Mitglieder des Ganterschwiler Männerchors trotz ihrer Absage doch ihr Erscheinen versprachen.

Das Fest scheint in friedlichem Rahmen abgelaufen sein, denn in den nachfolgenden Gemeinde-
ratsprotokollen sind keine Busseintragungen zu finden, die den Festbetrieb betreffen.

Unter den Briefen aus dem Nachlass von Alt-Gemeindeammann Sutter sind leider nur solche zu finden, in denen die Einladung ausgeschlagen wird. Am 5. August waren die Einladungen verschickt worden und fast täglich trafen darauf Absagen ein. Die Begründungen waren unterschiedlichster Natur. Zwar wurde freundlichst für die Einladung gedankt, aber die Begründungen für das Fernbleiben zeigen, dass es in den Chören wohl nicht zum Besten stand: Die Alterswiler standen dazu, dass der aktuelle Zustand des Vereins keine öffentlichen Auftritte erlaubte. Die Ganterchwiler sagten ab mit der Begründung, dass die Hälfte der Sänger Mitglieder des alttoggenburgischen Männerchors seien, eine Erklärung, die wohl nur ein Zeitgenosse verstehen kann. Standen sich da zwei rivalisierende Verbände gegenüber, die die Teilnahme an anderen Festen verboten? Die Hemberger entschuldigten sich mit amtlichen und beruflichen Verpflichtungen ihrer Sänger und Jacob Egli aus Wolfikon, der im Namen des Bazenheider oder Kirchberger Verein antwortete, berief sich darauf, dass sie das Schreiben zu spät erhalten hätten.

Wo liegen die Gründe für das fehlende Interesse und die nachlassende Begeisterung. Auf der Homepage des 1857 gegründeten Gossauer Männerchors ist in der Chronik unter dem Jahr 1861 geschrieben:

Trotz des anfänglichen Einsatzes und der Anschaffung der Liederhefte auf Kosten der Mitglieder flaute die Begeisterung rasch ab. Ohne je sich aufgehoben zu haben, sank der Gesangsverein in einen Dornröschenschlaf bis 1870.

Und der Buchser Männerchor schreibt auf seiner Homepage:

Von 1863 durchlebte der Verein eine Krise, doch ab 1866 kamen junge Männer zum Verein und schlossen die entstandenen Lücken.

Vermutlich machten die meisten Vereine eine solche Entwicklung durch. Die Menschen der damaligen Zeit waren zuvor noch nie in einen Verein eingebunden gewesen. Die Disziplin für den Probenbesuch fehlte wohl weitgehend. Ausser beim Kirchenbesuch, zu dem durch die Glocken gerufen wurde, war man in der damaligen Zeit an keine fixen Zeiten gebunden. Die meisten verdienten ihr Brot im eigenen Bauernbetrieb und ein Zubrot durch die Weberei oder Stickerei im eigenen Haus. Selbst ist der Mann!

Auch wenn das Fernbleiben mit einer Busse belegt wurde, erfüllte diese den Zweck nicht, da diese eher Widerwillen und Abneigung gegen das Vereinsleben hervorriefen. Zudem finden sich in alten Protokollen Hinweise, dass es mit dem Einziehen der Bussen haperte.

Jonschwil im Jahr 1868

Interessant ist noch anzumerken, dass im November des Jahres 1868 die neue Kirche eingeweiht wurde. Dekan Rüdiger, der Initiant des Neubaus, schreibt in seiner 1875 erschienenen Chronik:

Der Kirchenbau regte manch andere sehr nothwendige Verschönerung des Dorfes an. Nicht nur wurde manches Haus in- und auswendig reparirt, es wurden auch die Dorfstrassen neu angelegt mit grossen Kosten und bei diesem Anlass Schöpfe und Düngerstöcke beseitigt. Neben einem ebenso nothwendigen wie nützlichen Krankenverein ward in jüngster Zeit auch ein Schützenverein gegründet. Mag bei all dem Jonschwil vielen toggenburgischen Gemeinden nachstehen, so zeigt sich doch für vernünftigen, mit der Religion nicht im Widerspruch stehenden Fortschritt, Sinn und guter Wille.

Der wenige Jahre zuvor gegründete Männerchor, der in besagtem Jahr das Dorfleben mitprägte, wird mit keiner Silbe erwähnt. War er dem Pfarrer nicht katholisch genug? Drei Jahre später gründete Dekan Rüdiger den Cäcilienverein, den heute noch bestehenden Kirchenchor. Bis weit über die Mitte

des 20. Jahrhunderts hatten die Pfarrherren immer versucht, Einfluss zu nehmen sowohl in den verschiedenen Vereinen als auch in der Öffentlichkeit als Schulratspräsidenten. Was sich ausserhalb ihres Einflussbereichs bewegte, gefährdete die Macht der Kirche.

Der Chorleiter

Zur Zeit des Beitritts zum toggenburgischen Männerchors war der aus Wildhaus stammende Lehrer Jacob Hardegger Chorleiter. Die Schreiben in Zusammenhang mit dem Beitrittsgesuch und der Aufnahme von Seiten des toggenburgischen Gesamtvereins waren an ihn gerichtet, und aus diesen ist herauszulesen, dass die Schreiben von Vereinsseite von ihm verfasst wurden.

Jacob Hardegger war 1861 nach Jonschwil gekommen und als einziger Lehrer an der hiesigen Schule angestellt. Am Morgen unterrichtete er die Oberschule, am Nachmittag die Unterschule. Der Unterricht fand im 1837 erbauten Schulhaus statt, das 1943 ein Raub der Flammen wurde (Standort des heutigen Notkerschulhauses). Das Schulzimmer diente aller Wahrscheinlichkeit nach auch als Probelokal. Zu bedenken ist, dass es damals noch kein elektrisches Licht gab und die Proben im Winterhalbjahr wohl bei Kerzenlicht oder mit Petrollampen durchgeführt wurden.

Neben seinen schulischen Aufgaben hatte Lehrer Hardegger auch in der Kirche zu dienen, und zwar als Vorbeter und als Kirchengesangsleiter. Sein Jahresgehalt für sämtliche Tätigkeiten betrug 500 Franken. Überliefert ist auch ein Schreiben, in welchem sich Dekan Heinrich wegen Hardeggers vernachlässigter Aufsichtspflicht über die Kinder während kirchlichen Anlässen beklagt.

Vom Frühling 1868 ist im Gemeinderatsprotokoll noch eine Rondenbusse von 3 Franken für Lehrer Hardegger aufgeführt, was in etwa zwei Tageslöhnen entspricht. Möglicherweise ist er mit sechs weiteren Männerchormitgliedern nach der Probe zu lange im Kreuz bei Wirt Johann Baptist Heuberger hocken geblieben.

Der Männerchor in den 70er-Jahren

Im Jahre 1869 verliess Lehrer Hardegger Jonschwil. Als Nachfolger wurde J. K. Dudli gewählt und es ist anzunehmen, dass er auch die Leitung des Männerchors übernahm. Jedenfalls nahmen die Jonschwiler in den folgenden Jahren an den toggenburgischen Sängerkosten teil.

In den in der Chronikstube vorhandenen Programmheften einiger Sängerkosten ist der Männerchor mit folgenden Vortragsliedern aufgeführt:

1870 in Oberuzwil: *Nachtgesang* von Ehwatal

1872 in Lichtensteig: *Am Morgen* von H. Abt

1873 in Nesslau: *Sonntag*

1878 in Niederuzwil: *Die Träne* von J. Witt

Das in der Vereinschronik aufgeführte Flugblatt von 1881, in dem wieder für ein Aufleben des Chors geworben wird, belegt, dass der Jonschwiler Männerchor nach dem Niederuzwiler Sängerkosten wohl auch oben erwähntem Dornröschenschlaf anheimfiel.

Quellen: *Briefe aus dem Nachlass von Alt-Gemeindeammann Joh. Sutter*
 Gemeinderatsprotokolle 1868
 Paul Gämperli: Lehrer in Jonschwil
 Internet: Chroniken der Männerchöre Gossau SG und Buchs
 Dekan Rüdlinger: Die uralte Kirchhöre Jonschwil-Oberuzwil-Bichwil
 J. Sutter-Zellweger (verm.): Notizen Gemeinde Jonschwil 19. Jahrhundert

Belege für die Gründung des Männerchors JONSCHWIL

(Aus dem Nachlass von Gemeindeammann Sutter)

Lütisburg, den 24. März, 1863

Der Präsident des allgemeinen toggenburgischen Männerchors
an den tit. Männerchor von Jonschwil

Werthe Sänger!

Geehrter Herr Gesangsleiter!

Auf Ihre erfreuliche Anfrage vom 21. d. M., in der Sie um Aufschlüsse über die Bedingung des Eintritts in den toggenb. Männerchor schreiben, schicke ich Ihnen beiliegendes Statutenexemplar. Sie entnehmen demselben, dass es zu Ihrer Aufnahme einfach einer Meldung an das Präsidium des Collectiv-Vereins bedarf, der von Ihrem Eintritt Vermerkung nimmt. Nebstdem hat jedes Mitglied Ihres Vereins einen Franken Eintrittsgeld an die Casse zu bezahlen. Zur richtigen Controlirung ist ferner ein genaues Mitgliederverzeichnis, samt den Stimmen, denen sie zugetheilt sind, nothwendig.

Die Vereinsmusikalien werden alter Wirkung gemäss von den Filialvereinen selbst angeschafft, ausser einigen lithographirten Liedern besitzt unser Gesamtverein folgende Musikalien, die zur Zeit noch benutzt werden: Zürcherisches erstes Synodalheft Egli, schweiz. Militärliederheft und Baumgartner's Sammlung, erstes und zweites Heft. Auf das nächste Fest, das auf einfache Weise in Lichtensteig gefeiert werden soll, sind folgende Lieder genau einzuüben.

Aus Baumgartner's zweitem Liederheft:

No. 31 Die Ehre Gottes aus der Natur

" 54 Morgengebet

" 43 Allein Gott in der Höh' sei Ehr!

" 36 Gutenberglied

" 56 Aus der Oper «Jessonda»

" 45 Die Magd

" 47 Theodor Römer

" 50 Ich bin nicht gern allein

Aus: Egli Militärliederheft:

No. 18 Zuruf ans Vaterland

" 44 Lorelei

Werthe Sänger! Wie die Musik & der Gesang nicht nur die Vereinigung der verschiedenen Töne zu einem Einklang zum Grundprinzip haben, sondern auch gar nicht ohne die Vereinigung verschiedener Kräfte blühen & bestehen können, so war es von je her mein Bestreben, die Sänger des ganzen schönen Toggenburgs zu vereinen & ich freue mich deshalb jedesmal, wenn wieder ein Teil dem Ganzen sich anschliesst, um ihm seine Kräfte zu leihen & auch von ihm wieder zu empfangen. Daher würde ich auch Ihren Eintritt mit Freuden begrüßen.

In dieser Hoffnung entbietet Ihnen Sängergruss & Handschlag

Der Präsident des toggenb. Männerchors

D. Wild, Pfr.

Lützelburg, d. 24. März, 1860.

Der Präsident des toggenb. Männerchors
an den Lit. Männerchor von Jonschwil.

Herrn Sänger!
Guten Morgen!

Als Ihre ehrenvolle Anfrage vom 21. d. M., in der Sie um Aufstellung eines
Liedbuchs des Toggenb. Männerchors ersuchen, ist mir schon längst
bekannt. Ich habe mich bemüht, die Angelegenheit zu erledigen, und
glaube, dass ich Ihnen nunmehr die gewünschten Aufzeichnungen
mitbringen kann. Die Aufzeichnungen sind in drei Theile eingetheilt,
nämlich in die Aufzeichnungen der Mitglieder, die Aufzeichnungen
der Chorleiter, und die Aufzeichnungen der Chorführer. Ich hoffe,
dass Sie mit diesen Aufzeichnungen zufrieden sein werden.

Die Aufzeichnungen sind in drei Theile eingetheilt, nämlich in die
Aufzeichnungen der Mitglieder, die Aufzeichnungen der Chorleiter,
und die Aufzeichnungen der Chorführer. Ich hoffe, dass Sie mit
diesen Aufzeichnungen zufrieden sein werden.

- N. 1. Die Liedbücher des Toggenb.
- 2. Die Liedbücher des Toggenb.
- 3. Die Liedbücher des Toggenb.
- 4. Die Liedbücher des Toggenb.
- 5. Die Liedbücher des Toggenb.
- 6. Die Liedbücher des Toggenb.
- 7. Die Liedbücher des Toggenb.
- 8. Die Liedbücher des Toggenb.
- 9. Die Liedbücher des Toggenb.

- N. 10. Die Liedbücher des Toggenb.
- 11. Die Liedbücher des Toggenb.
- 12. Die Liedbücher des Toggenb.
- 13. Die Liedbücher des Toggenb.
- 14. Die Liedbücher des Toggenb.
- 15. Die Liedbücher des Toggenb.
- 16. Die Liedbücher des Toggenb.
- 17. Die Liedbücher des Toggenb.
- 18. Die Liedbücher des Toggenb.

Herrn Sänger! Mit den Aufzeichnungen und Liedbüchern
möge Ihnen die Ausführung der Angelegenheit erleichtert
werden. Ich hoffe, dass Sie mit den Aufzeichnungen
zufrieden sein werden.

In dieser Hoffnung verbleibe ich,
Ihrer Verehrung,
D. Wild, Pfr.

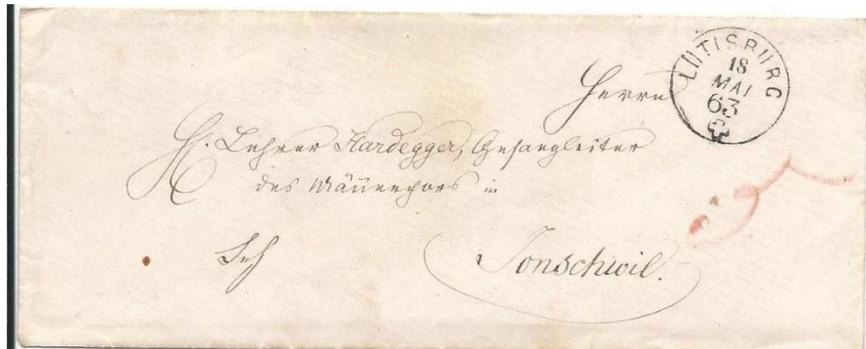
Der Präsident des toggenb. Männerchors
D. Wild, Pfr.

Briefumschlag:

Poststempel von Lütisburg am 18. Mai 1863

Herrn

H. Lehrer Hardegger, Gesangsleiter
des Männerchors in
Jonschwil



Lütisburg, v. 18. Mai 1863

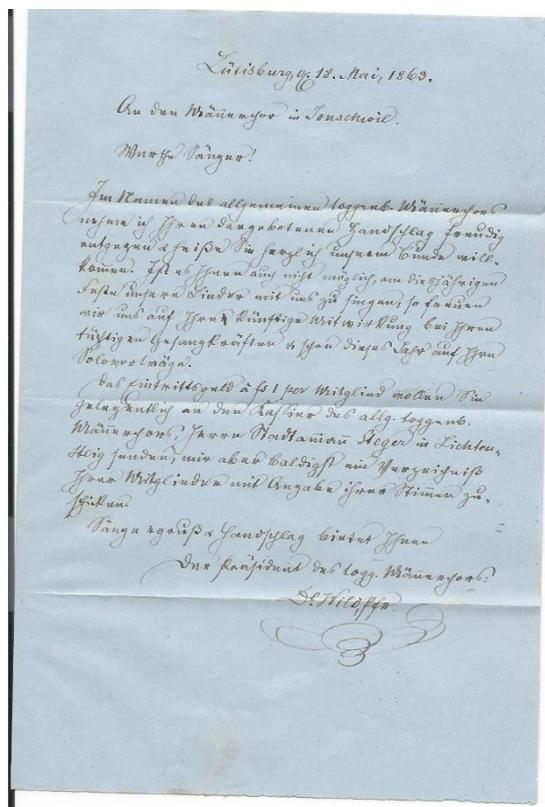
An den Männerchor Jonschwil

Werthe Sängler

Im Namen des allgemeinen toggenb. Männerchors nehme ich Ihren dargebotenen Handschlag freudig entgegen & heisse Sie herzlich unserm Bunde willkommen. Ist es Ihnen auch nicht möglich, am diesjährigen Feste unsere Lieder mit uns zu singen, so freuen wir uns auf Ihre künftige Mitwirkung bei Ihren tüchtigen Gesangkräften und schon in diesem Jahr auf Ihre Solovorträge.

Das Eintrittsgeld à Fr. 1 per Mitglied wollen Sie gelegentlich an den Kassier des allg. toggenb. Männerchors, Herrn Stadtammann Steger in Lichtensteig senden, mir aber baldigst ein Verzeichniss Ihrer Mitglieder mit Angabe ihrer Stimme zustellen.

Sängergruss und Handschlag bietet Ihnen
der Präsident des togg. Männerchors
D. Wild, Pfr.



Brief, aufgegeben in Lütisburg am 15. Juni 1868

Lütisburg, d. 15. Juni 1868

An den titl. Männerchor in Jonschwil

Von den Mitgliedern des Vorstands des togg. Männerchors beauftragt, ersuche ich Sie, das schon auf letztes Jahr beschlossenes Sängerkfest noch diesen Sommer bei Ihnen zu arangieren.

Es bedarf ja keines Aufwandes die besonderen Kosten verursachen würden. Einfachheit ist [...] dem allgemeinen Verein gewiss lieber.

Gemäss bestehender Abstimmung hat jeweilen der nächste Festort dafür zu sorgen, dass die Sängerkhütte vom letzten Festorte abgeholt wird.

Hemberg wünschte dies schon letztes Jahr, wie aber Ihnen damals in Rücksicht des Abbruchs der alten Kirche Rechnung getragen wurde, mit Verschiebung des Festes auf dieses Jahr, so geschah es auch betr. Transport der Sängerkhütte.

Nun hat Hemberg aber schon im April wieder ersucht, dass dies dort weggenommen werde u. es muss dieses Begehren Ihnen überwiesen werden oder es müsste die Wagenfuhr und [...] auf Ihre Kosten geschehen.

Sie haben z. Z. das nächste Fest übernommen und werden hoffentlich dabei bleiben.

Eine abermalige Verschiebung sähe einem gänzlichen Aufgeben der Sache gleich u. würde aus ganzem Herzen blamieren.

Das Fest könnte des eidg. wegen nicht vor Mitte August gehalten werden, bis dann lässt sich bei gutem Willen auch etwas machen u. dürfte es dann nach langer Ruhe einen gemüthlichen Tanz geben.

Nehmen Sie sich also nochmals zusammen u. kommen Sie in geneigter Stimmung auf die letztangezeigte Massnahme nachher zurück.

Berichten Sie mir wenn möglich noch bis Sonntag

den alten Sängerkgruss mitbringend

[...] ergebenst

Egli, Präs.

Brief mit Poststempel vom 11. August 1868, aufgegeben in Bütschwil

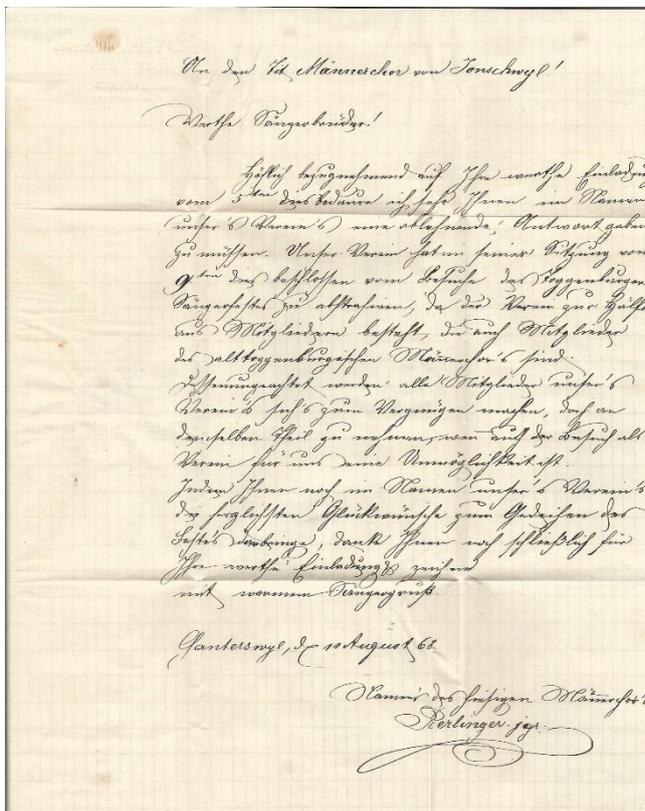
(aus dem Nachlass von Gemeindeammann Sutter)

An den tit. Männerchor
Jonschwyl

(geschrieben auf Firmenpapier von J. J. Berlinger & Söhne, Ganterswyl, Ct. St. Gallen)



An den tit. Männerchor von Jonschwyl!



Werthe Sängerbrüder!

Höflich bezugnehmend auf Ihre werthe Einladung vom 5^{ten} dies bedaure ich sehr Ihnen im Namen unser's Verein's eine ablehnende Antwort geben zu müssen. Unser Verein hat in seiner Sitzung vom 9^{ten} dies beschlossen vom Besuche des toggenburgischen Sängerfestes zu abstrahieren, da der Verein zur Hälfte aus Mitgliedern besteht, die auch Mitglieder des alltoggenburgischen Männerchor's sind.

Dessen ungeachtet werden alle Mitglieder unser's Verein's sich's zum Vergnügen machen, doch an demselben Theil zu nehmen, wenn auch der Besuch als Verein uns eine Unmöglichkeit ist.

Indem Ihnen noch im Namen unser's Verein's die sorglichsten Glückwünsche zum Gedeihen des Festes darbringe, danke Ihnen noch schliesslich für Ihre werthe Einladung & zeichnend mit warmem Sängergruss

Ganterswil, den 11 August 68

Cassier des hiesigen Männerchor's
Berlinger j.